

# Friesacker

## Quitzw-Kurier



Nr. 14

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

Dezember 2004

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

### Briesen

#### ein Ortsteil von Friesack mit Geschichte

Der Ort Briesen wurde erstmalig 1337 in einer Urkunde des Markgrafen Ludwig von Brandenburg erwähnt. In dieser wies er der Kirche des Ortes Einkünfte aus der Friesacker Mühle zu. Doch noch im 14.

Jahrhundert ist der Ort wüst geworden - das heißt, in Briesen lebte kaum noch ein Mensch. Der damalige Besitzer, Hartwig von Bredow auf Friesack errichtete darauf hin eine Schäferei in Briesen. Auch in den folgenden Jahrhunderten diente Briesen den Bredows vor allem als Vorwerk bzw. Schäferei. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Ort zu einem ad-

ligen Wohnsitz. Der Major Friedrich Philip Leopold Ferdinand von Bredow (1787-1878) ließ sich hier in den Jahren 1822-24 einen Sommersitz errichten. Das außergewöhnliche Herrenhaus bekam einen X-förmigen Grundriß, der dem „Eisernen Kreuz“, Preußens höchste militärische Auszeichnung, nachempfunden war. Um 1900 entstand ein Anbau, der als Orangerie diente. Das Innere des Hauses war prachtvoll ausgestattet - zusätzlich wurden neue Wirtschaftsgebäude errichtet und ein

umfangreicher Park angelegt.

Der Sohn des Majors, Adalbert von Bredow (1814-1890) war ebenfalls auf Briesen ansässig und erreichte im deutsch-französischen Krieg

Gut durch eine übernommene Bürgerschaft in Konkurs. 1936 erwarb Herr Maronde das Gut und errichtete einige Siedlerhäuser. Nach dem 2. Weltkrieg diente das Herrenhaus zunächst als Unterkunft für zwölf

Flüchtlingsfamilien. Es dürfte zu diesem Zeitpunkt in noch intaktem Zustand gewesen sein. 1958 war aber schon deutlicher Verfall eingetreten. Es erfolgte der Abriß - man kann annehmen, das auch der „politisch ungeliebte“ Grundriß des Gutshauses zu dieser Entscheidung beigetragen hat.



Das Gutshaus in Briesen

Foto: Archiv Kirchert

als Reitergeneral die wohl größte Berühmtheit eines Briesener. Als in der Schlacht von Mars la Tour bei Metz am 16. August 1870 der französische Sieg schon zum Greifen nah war, vereitelte Adalbert von Bredow mit einem „Todesritt“ seiner Brigade den entscheidenden Schlag gegen das deutsche Herr. Als Dank für seinen Einsatz erhielt er vom Kaiser Wilhelm I. zwei erbeutete französische Kanonen, die vor dem Herrenhaus in Briesen aufgestellt wurden.

In den zwanziger Jahren ging das

Bis 1950 hatte Briesen einen eigenen

Friedhof und bis 1990 auch eine Konsum-Verkaufsstelle. Die Stallanlagen wurden zur DDR-Zeit durch die LPG Friesack genutzt.

In den Jahren nach der Wende war es für den kleinen Ortsteil nicht leicht, im kommunalpolitischen Alltagsgeschehen die notwendige Aufmerksamkeit zu erhalten. Trotzdem kann Briesen heute mit einer vollständigen Be- und Entwässerung, mit einer neuen Straßenbeleuchtung und einer erneuerten Dorfstraße aufwarten.

# Die jüdische Gemeinde zu Friesack

## Spurensuche

Als 199x die Verbindung zwischen dem Markt und der Poststraße, bis dato als „Durchgang“ bezeichnet, in „Judengang“ umbenannt wurde, war vielen Friesackern der historische Hintergrund dieser Benennung unbekannt. Inzwischen hat es sich wieder herumgesprochen, dass dort einst die Synagoge der jüdischen Gemeinde zu Friesack stand. Dieses Bethaus gab es ab 1839, die jüdische Geschichte von Friesack reicht aber mindestens bis 1716. Zu diesem Zeitpunkt erwähnt Bekmann in seiner „Historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg“, daß es zu diesem Zeitpunkt in Friesack 3 Schutzjuden gab. Gegen ein entsprechendes Entgelt hatten diese Juden einen landesherrlichen Schutzbrief erhalten und damit sich ein Wohnrecht und das Recht auf die Ausübung ihrer Tätigkeit erkaufte. Einer dieser Schutzjuden war David Salomon, der auch zum Ältesten des havelländischen Bezirks und der Friesacker Judenschaft gewählt wurde. Aber erst 1812 erreicht die jüdische Gemeinschaft eine

Größe, die mit 13 Männern die die für den traditionellen jüdischen Gottesdienst vorgeschriebene Mindestzahl von 10 Männern (Minjan) überschritt. Daraus resultierten Überlegungen für ein Bethaus, welches letztlich 1839 durch drei jüdische Familien in einem Hinterhaus im Judengang errichtet wurde. Auch hier spielt die Familie Salomon eine gewichtige Rolle - 1844 gehört es der Witwe Salomon, die es der jüdischen Gemeinde übereignet.

Zu diesem Zeitpunkt erlebt die jüdische Gemeinde ihren zahlenmäßigen Höhepunkt - in einer Erfassung von 1843 werden in Friesack 9 jüdische Familien mit 36 Personen gezählt, was sogar die jüdische Gemeinde in Rathenow (35 Personen) übertraf.

Damit wurde Friesack zu einem jüdischen Zentrum - im Kreisblatt für das Westhavelland vom 17. Dezember 1853 wurde die Bildung von zwei Synagogengemeinden bekannt gegeben: Brandenburg und Friesack.



Erst mit der Entwicklung des Transportwesens verlor Friesack allmählich seine Bedeutung als regionales Handelszentrum - was nach und nach auch zur Abwanderung der auf den Handel spezialisierten Juden führte. Allerdings gab es 1871 immerhin noch 24 Juden in Friesack. In dieser Zeit taucht wieder ein Mitglied der Familie Salomon auf: vom Friesacker Arzt Georg Anton Salomon wird berichtet, dass er auch die Frau und die Tochter von Fontane behandelte. Die Verwurzelung dieser Familie in Friesack spiegelt sich ganz besonders in der Stiftung Isaak Salomons, der 1894 zur Einweihung des Kurfürstendenkmal zwei steinerne Bänke finanzierte. An deren Seite waren die Inschrift „Seiner Vaterstadt gewidmet. Salomon“

eingemeißelt. Die Nazis entfernen diese Inschrift, ließen aber die Bänke mit der Inschrift auf den Rückenlehnen stehen: „Wir wollen ein jeglicher bey des anderen hilfe getruwelichen bliben uf daz das recht gesterket und das unrecht gekrenket werde“ und „Nicht in der menge des heres ist der sig des streiters sundern von dem hymmel ist die sterke“. Als während und nach dem 2. Weltkrieg das Denkmal weitestgehend zerstört wurde, kamen auch die Bänke in Mitleidenschaft. Allerdings sind Reste von einem Friesacker Bürger sichergestellt worden und sollen dem Museum übereignet werden.

Aus der Chronik von Rektor Zimmermann (1913) ist bekannt, das nach 1900 die Synagoge zwar noch bestand, aber kein Gottesdienst mehr stattfand. Das Gebäude verfiel allmählich und wurde baulich gesperrt. Allerdings wurde es erst um 1970 endgültig abgetragen - heute erinnert ein Gedenkstein an die Stelle der Synagoge, ein Gedenktafel ist geplant.

Der jüdische Friedhof von Friesack erlebte vermutlich 1920 die letzte Beerdigung. Die Umfassungsmauer wurde während der Nazi-Zeit abgetragen - danach versank der Friedhof in einen „Dornröschenschlaf“ und verwilderte, so dass nur noch wenige Friesacker um ihn wussten. Erst eine Initiative von Peter Napieray und Julius Bauer führte 1988 dazu, das der Friedhof wieder in einen würdigen Zustand versetzt wurde. Allerdings folgte man bei der Neugestaltung dem gärtnerischen Schönheitsideal der Zeit und folgte nicht der jüdischen Tradition der Ausrichtung der Grabsteine nach Osten. Auch wurden einige zerborstene Grabsteinfragmente entsorgt - und somit gingen wertvolle genealogische Informationen verloren.

# Notgeld in Friesack

## Wie man einst die Stadtkasse aufbesserte

Mit Deutschlands Kriegseintritt in den 1. Weltkrieg begann die Geschichte des deutschen Notgeldes im 20. Jahrhundert. In dem Maße, wie sich der Kriegsverlauf gegen Deutschland richtete, kam es in den frontnahen Gebieten zu Panik und Hamsterkäufen - und in deren Folge zum ersten Mal zur Knappheit von Zahlungsmitteln. Im weiteren Verlauf wurde kriegsbedingt das Edelmetall für die Münzen knapp, so dass noch vorhandene Münzen schnell einen höheren Materialwert als ihren Ausgabenwert hatten und dementsprechend vom Markt verschwanden. Zum Ende des Krieges war die Notenbank auch

technisch bedingt lange Zeit nicht mehr in der Lage, ausreichende Geldscheine zu drucken.

In dieser Situation - welche von zunehmenden sozialen Spannungen und Unruhen begleitet war - griffen viele Institutionen zur Selbsthilfe und brachen das Monopol der Notenbank, indem sie eigenes Geld herstellten.

Die Vielfalt der Notgeldausgaben hatte aber auch die Sammler auf den Plan gerufen. Die Stadtverwaltungen, Firmen und Institutionen, die bereits Notgeld ausgegeben hatten, konnten sich vor Nachfragen von Sammlern bald kaum noch retten. Was lag also näher, die leeren Kassen mit dem

bereitwillig gezahlten „echten“ Geld der Sammler aufzufüllen. Ab 1920 dienten die Notgeldausgaben fast nur noch diesem Zweck.

So muß auch die Friesacker Notgeldausgabe von 1921 als reine „Sammleredition“ gewertet werden. Da noch heute große Mengen dieser Ausgabe auf dem Markt existieren, scheint der Magistrat von Friesack beim Drucken nicht kleinlich gewesen zu sein.

Nachdem die Notenbank die Lage wieder in den Griff bekommen hatte, erfolgte am 17. Juli 1922 das Verbot aller Notgeldausgaben.

Sven Leist



Die Vorderseite der 9 Scheine umfassenden Serie hat immer dieselbe Gestaltung und stellt in der Mitte Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg dar.

Auf der Rückseite finden sich auf den 25-Pfennig-Scheinen zeitgemäße Ansichten des Ortes. Die 50-Pfennig-Scheine geben den ländlichen Charakter des Ortes wieder, wogegen sich die 75-Pfennig-Scheine mit der Geschichte der Stadt beschäftigen.



# Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

04.12.2004	Adventssingen	Evangelische Kirche
04.12.2004	Weihnachtsspektakel	Vereinshaus & Pension Pizza Point
	Weihnachtlicher Nachmittag, Weihnachtsbaum-verkauf, Puppentheater, Kaffee, Kuchen, Weihnachtsausstellung des Heimatvereins u.v.m.	
05.12.2004	Weihnachtsfeier	Volkssolidarität
05.12.2004	Adventssingen	Evangelische Kirche
06.12.2004	Überraschung zum Nikolaus - Irischer Abend	Kellergaststätte Wagenitz
11.12.2004	Klingende Weihnacht im Ländchen Friesack	Initiiert durch BUS e.V. Mensa OSZ Friesack
	Blasorchester Ketzin/Havel e.V.; Kaffee & Weihnachtsbäckerei serviert durch Landgasthaus Haage	
24.12.2004	Christ-Vesper	Evangelische Kirche
31.12.2004	Silvesterparty	Kellergaststätte Wagenitz (Reservierung)
31.12.2004	Jahresabschluß- Orgelkonzert	Evangelische Kirche
05.01.2005	Geburtstag des Monats	Sozialstation
11.01.2005	Fasching	Sozialstation
04.02.2005	Karnevaleröffnungs- veranstaltung	OSZ
05.02.2005	Karneval in Friesack	OSZ
06.02.2005	Seniorenkarneval	OSZ
07.02.2005	Rosenmontagsumzug	Stadt Friesack/OSZ
07.02.2005	Rosenmontagsball	OSZ
15.02.2005	Geschichten von Renate Holland	Sozialstation Buchlesung
08.03.2005	Frauentag	Sozialstation
22.03.2005	Kreativnachmittag	Sozialstation

## „400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“ vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

10. Weiße Hände erzielt man,  
wenn man nachts Waschlederhandschuhe übertreibt (möglichst nach vorherigem Einreiben mit Glycerin).
11. Wollen Sie Ihre Haut bleichen?  
Gedunkelte Haut bleicht man mit einem Extrakt, den man gewinnt, indem man eine Handvoll Efeublätter mehrere Tage in einem Glas Weißwein ziehen läßt. Von diesem Extrakt nimmt man jeweils einen Eßlöffel auf eine Tasse lauwarmes Wasser, mit dem man die zu bleichenden Hautstellen wäscht.

## Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier  
Informationsblatt der Initiative  
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.  
Marktstraße 19  
14662 Friesack  
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung  
Havelland GmbH  
Berliner Str. 19  
14641 Nauen

Redakteur: Sven Leist  
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige —

Gemeinnützige  
Wohnungsgesellschaft  
Friesack mbH



Marktstraße 14  
14662 Friesack  
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15



Gebr. Fürstenberg GmbH • Thiemannstr. 4 • 14662 Friesack  
Telefon (033235) 13 89 • Telefax (033235) 2 28 22



- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36  
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803



- moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt
- Kultur- und Tourismuskonzepte im Havelland

Gartenstraße 17 • 14641 Nauen • Tel.: (03321) 74 60 20 • Fax 74 60 21 • busev@t-online.de  
Projektstandorte: 14662 Friesack Thiemannstraße 46/47 16845 Neustadt/Dosse Bahnhofstr. 68a